



## Theologische Werkstatt

### Anmerkung:

Die bekannte Geschichte vom Verkauf Josephs durch seine Brüder ist ein Beispiel für den falschen Umgang mit erlebter Ungerechtigkeit.

Extreme Beispiele, wie aus verletzten Gefühlen hassvolle Taten entstehen können, sind heute viele in der Gesellschaft zu finden, daher bietet der Text die Chance, mit den Jungscharlern über den Umgang mit erlebter Ungerechtigkeit und verletzten Gefühlen ins Gespräch zu kommen, auch wenn dies durchaus ein anspruchsvolles Vorhaben ist; dennoch kann schon mit Kindern der Umgang mit erlebter Ungerechtigkeit durchaus thematisiert werden, um ihnen die heilvolle Liebe Gottes als persönliche Hilfestellung nahe zu bringen.

### Zusammenhang und Erklärungen zum Text:

Unserem Text vorausgegangen war der Beginn der Josephgeschichte, in der Joseph prophetische Träume hatte, die er seiner Familie auch erzählte.

Seine Brüder, die auf Joseph sowieso schon eifersüchtig waren, weil er von seinem Vater Jakob bevorzugt wurde, deuteten die Träume so, dass Joseph ihr Herr und Chef sein will, was sie noch eifersüchtiger und wütender machte.

Diese Wut und Eifersucht steckte in ihnen, als sie ihren Bruder sahen, der ihnen von ihrem Vater geschickt wurde, um nach ihnen zu sehen.

Jakob lebte, wie seine Vorfahren Isaak und Abraham, als Viehzüchter in der Nähe von Hebron. Die Herden brauchten immer wieder frisches Weideland, deshalb waren die Brüder mit der Herde, ca. 80 km entfernt, in die Gegend von Sichem gezogen, nördlich von Hebron.

Sichem war auch eine Station Abrahams gewesen, als er von Gott die Verheißung bekam, dass seine Nachkommen dieses Land besitzen werden (1. Mose 12, 6+7). Jakob hatte nach seiner Rückkehr aus Mesopotamien dort ein Stück Land gekauft und Gott einen Altar errichtet (1. Mose 33, 18-20).

Joseph wurde von seinem Vater geschickt, um nach den Brüdern zu schauen, um aber auch nach dem Rechten bei der Herde zu sehen. Vielleicht sorgte sich Jakob darum, dass die Herde und seine Söhne von den Bewohnern Sichems angegriffen werden könnten.

In Sichem angekommen suchte Joseph nach seinen Brüdern und erfuhr von einem Mann, dass sie mittlerweile nach Dotan weiter gezogen seien, was noch mal ca. 20 km nördlich von

Sichem liegt und als besonders gutes Weideland am nördlichen Gebirge Ephraims bekannt war.

Joseph reiste ihnen weiter nach und seine Brüder sahen ihn schließlich schon von Weitem kommen.

Joseph, nur zu sehen, ließ den Brüdern die Gedanken daran kommen, dass ihr Vater Jakob Unterschiede zwischen ihnen machte und Joseph offensichtlich mehr liebte und bevorzugte. Diese Gedanken wurden zu Gefühlen und schließlich zu dem Entschluss, die Entfernung zum Vater zu nutzen, um Joseph aus dem Weg zu schaffen.

Sie planten, Joseph zu erschlagen und in die nächste Zisterne zu werfen, eine in den Felsen gehauene Grube, die für die Wasserversorgung in den trockenen Monaten diente, weil darin das Wasser des Winterregens gespeichert wurde.

Seinen und ihrem Vater Jakob wollten sie dann über seinen Tod anlügen.

Der älteste Sohn Jakobs, Ruben, wollte aber Joseph vor dem Tod retten, sich seinen Brüdern aber nicht völlig entgegen stellen, daher machte er den Vorschlag, Joseph nur in die Zisterne zu werfen, um der Wut der Brüder erst mal Erleichterung zu verschaffen, um dann aber später heimlich Joseph wieder heraus zu ziehen und zum Vater Jakob zurück zu bringen.

Ruben, als der Erstgeborene, dem ein doppeltes Erbteil zustand, hat vielleicht eine besondere Verantwortung empfunden, obwohl ihm Joseph, als der erste Sohn von Rahel, Jakobs geliebter Frau, diese Position durchaus streitig machte.

Als Joseph seine Brüder erreichte, zogen sie ihm das bunte Obergewand aus, das ihm Jakob aus seiner besonderen Zuneigung heraus geschenkt hatte und das ihnen beständig die Bevorzugung Josephs vor Augen führte und warfen ihn in die leere Zisterne.

Wie um ihren Triumph zu feiern setzten sie sich anschließend zum Essen zusammen, so als ob nichts geschehen wäre und nicht ihr Bruder ein Stück weiter allein und schreiend in der Zisterne liegen würde.

Allerdings scheinen sie nicht vollständig gewesen zu sein, Ruben muss zu diesem Zeitpunkt nicht bei seinen Brüdern gewesen sein, als sie eine Karawane mit ismaelitischen Kaufleuten herankommen sahen. Diese waren auf dem Weg nach Ägypten, um wohlriechende Harze dort zu verkaufen, die die Ägypter zum Einbalsamieren ihrer Mumien brauchten. Juda, der vierte Sohn Jakobs, der zum Stammvater von Königen und schließlich von Jesus wurde, hatte die Idee, Joseph an die Ismaeliter zu verkaufen statt ihn zu töten, was sie auch für



den Preis eines jungen Sklaven taten.

**Zielgedanke: Die Liebe Gottes heilt!**

Psalm 147,3: Gott heilt, die zerrissenen Herzen sind und verbindet ihre Wunden.



**Gespräch**

Wie fühlt man sich, wenn man den Eindruck hat, dass andere bevorzugt werden?

*(Gefühle sammeln und auf Plakatstreifen aufschreiben; Bsp.: enttäuscht, wütend, traurig, minderwertig...; anschließend die einzelnen Gefühle in ein leeres Herz aus Papier oder Teelichtern legen als Zeichen, dass diese Gefühle in unseren Herzen sein können.)*

Was könnte helfen, mit diesen Gefühlen umzugehen?

*(Ideen sammeln, Bsp.: Bevorzugung ansprechen, eigene Gefühle aussprechen...)*

Was kann passieren, wenn man nicht mit diesen Gefühlen umgehen kann?

*(Sie können zu Neid und Hass werden...)*

Neid und Hass entstehen aus negativen Gedanken und Gefühlen und können dann zur Tat werden.

Wie das passieren kann, will ich euch erzählen.



**Erzählen**

Der Text lässt sich gut aus der Rolle eines Bruders von Joseph erzählen.



**Auslegung**

Die Brüder von Joseph haben ihren neidischen Gedanken und Gefühlen so viel Raum gegeben, dass daraus Hass wurde, der zu einer Tat wurde: ihren eigenen Bruder umbringen zu wollen und ihn schließlich an Fremde zu verkaufen und den eigenen Vater darüber anzulügen.

Wenn wir Ungerechtigkeit erleben und unseren verletzten Gefühlen den Raum zum Neid geben, dann kann daraus noch mehr entstehen, das weder für uns noch für andere gut ist.

Ungerechtigkeit ist schlimm. Aber wie können wir damit umgehen, dass wir nicht dem Neid,

der entsteht, wenn diese Gefühle in unserem Herzen sind, so viel Raum geben, dass daraus Hass entstehen kann?

*(Aktion: die auf Plakatstreifen gesammelten Gefühle nehmen und der Reihe nach aus dem Herzen heraus nehmen und unter ein Kreuz legen, das von einem größeren, daneben liegenden Herzen eingeschlossen ist als ein Zeichen für die Liebe Gottes.)*

Die Gefühle müssen irgendwo hin.

Wenn wir sie Gott bringen, wird er uns verstehen, denn Jesus hat selber Ungerechtigkeit erlebt. Bei ihm ist Platz für all das, was wir erleben.

*(Das Kreuz nehmen und in das nun leere, kleinere Herz legen.)*

Wenn wir unser Herz erleichtern, weil wir alles Gott sagen können und damit bringen können, dann kann er uns seine Liebe in unser Herz geben, und dann werden wir andere Wege finden, mit Ungerechtigkeiten umzugehen. Dann werden Gottes Gedanken in unsere Gedanken kommen können und uns helfen, bessere Wege zu finden gegen Ungerechtigkeiten.

Das wird uns helfen und es wird auch den anderen helfen.

Und Jesus wird uns dabei helfen, denn die Liebe Gottes heilt.

Gottes Liebe kann uns helfen, einmal, weil er uns so lieb hat und auch, weil er seine Liebe in unser Herz geben will.

In Psalm 147,3 heißt es:

Gott heilt, die zerrissenen Herzen sind und verbindet ihre Wunden.

*(Vers zusammen lesen und sprechen)*

Das tut er durch seine Liebe.



**Gebet**

*„Danke, guter Gott, dass wir mit allen Gefühlen zu dir kommen dürfen und du uns nicht verurteilst, sondern uns verstehst und hilfst Wege zu finden, wie wir unsere Gefühle nutzen können um Lösungen zu finden. Amen“*



**Lieder**

*JSL 27 Danke, Herr Jesus, hab  
Dank*

*JSL 63 Ruf doch bei Gott mal an*

*JSL 104 Gott ist immer für mich da*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2  
oder 3-87571-046-0

September 1 – 36 W

von Marika Kürten